

Religiös oder Wiedergeboren?

Seelisch oder Geistlich?



Von

General von Diebahn.



Druck und Verlag:

Montanus u. Ehrenstein, Barmen-Wichlinghausen.

629.19107



Religiös oder Wiedergeboren? Seelisch oder Geistlich?

I.

„Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern, sein Name Nikodemus, ein Oberster der Juden. Dieser kam zu Ihm bei Nacht und sprach zu Ihm: Rabbi, wir wissen, daß Du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die Du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu Ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweitenmale in den Leib seiner Mutter eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, daß jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch; und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist. Verwundere dich nicht, daß Ich dir sagte: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; also ist jeder, der aus dem Geiste geboren ist“ (Joh. 3, 1—8).

Der Herr enthüllte dem ehrwürdigen und frommen Nikodemus das Geheimnis des neuen Lebens durch den Heiligen Geist. Dies erschien dem ge-

Lehrten jüdischen Theologen zunächst ganz unbegreiflich. Er wußte nicht, was „Leben von oben her“ war; er konnte sich nicht vorstellen, daß es noch ein anderes Leben als das sterbliche, irdische Leben gebe. Wo war es zu finden? Wie sollte man es empfangen? Er ahnte nicht, was es ist, wiedergeboren zu werden durch das Wort und den Geist Gottes. So ging es auch Saulus von Tarsus, bis er selbst dieses größte aller Wunder erlebte. Aber, als er es erlebte, ward plötzlich aus dem grimmigsten Feinde der hingegebenste Diener Jesu und der Kinder Gottes. (Lies Apostelgesch. 9, 1—21.) Durch die ganze Bibel geht dieser Gegensatz zwischen dem Menschen nach dem Fleische, der in eigener Kraft, Tugend und Frömmigkeit vor Gott bestehen und vor Menschen glänzen will und dem Menschen nach dem Geiste, welcher durch die Gnade die Verheißung Gottes glaubend ergriffen hat. Immer ist zuerst der aus dem Fleische Geborene auf dem Plane und bekämpft den nach ihm aus dem Geiste Geborenen: Kain und Abel, Ismael und Isaak, Esau und Jakob, Saul und David. Menschliche Frömmigkeit vermag Opfer zu bringen wie Kain, edel zu sein wie Esau, religiös wie Saul — jedoch der natürliche Mensch versteht nicht, was das ist: durch das geschlachtete Lamm als ein Verfühnter Gott zu nahen, Kind und Erbe zu werden durch das göttliche Leben, als ein Zeuge Jesu Christi in dieser Welt ein Fremdling zu sein, als ein Bekenner des Sohnes Gottes vom Wesen der Welt getrennt den schmalen Weg zu gehen, für den unsichtbaren, geliebten Herrn Schmach und Verfolgung zu leiden, auf die Lust der Welt zu verzichten, um Seine Gnade zu genießen.

Nikodemus und Palus hatten alle Vorzüge menschlicher Religiosität: „Beschnitten am achten Tage, vom Geschlecht

Israel, vom Stamme Benjamin, Hebräer von Hebräern; was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer; was den Eifer betrifft, ein Verfolger der Versammlung; was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, tadellos erfunden (Phil. 3, 5. 6), urteilt Paulus von sich selbst — eins aber fehlte diesen frommen Männern; sie hatten, ehe sie von oben her geboren waren, noch nicht: **ewiges Leben!**

II.

Als der Herr den Lazarus auferweckt hatte, sahen die Hohenpriester und Pharisäer, daß sie die Macht des Zeugnisses und der Wunder Jesu nicht aufhalten konnten. „Viele nun, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Er getan hatte, glaubten an Ihn. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte. Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer ein Synedrium und sprachen: Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir Ihn also lassen, werden alle an Ihn glauben, und die Römer werden kommen und sowohl unsern Ort, als auch unsere Nation wegnehmen. Ein Gewisser aber aus ihnen, Kajaphas, der jenes Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts und überlegt auch nicht, daß es euch nützlich ist, daß ein Mensch für das Volk sterbe, und nicht die ganze Nation umkomme. Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hoherpriester war, weisagte er, daß Jesus für die Nation sterben sollte; und nicht für die Nation allein, sondern auf daß Er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammelte. Von jenem Tage an ratschlagten sie nun, auf daß sie Ihn töteten“ (Joh. 11, 45—53). Der Hohepriester Kajaphas brachte die verantwortlichen Führer Israels zu dem Entschluß, Jesum zu töten. Der Hohe Rat stimmte ihm zu. Die Gefangennehmung des Herrn (Mark. 14, 10. 11), die Beschuldigung der Gotteslästerung, die Überlieferung an

Pontius Pilatus — das alles war das Werk der Hohenpriester (Matth. 26, 59—68 und 27, 1. 2). Pontius Pilatus wollte den HErrn freigeben, aber die Hohenpriester und Pharisäer verhinderten es und zwangen durch ihre Drohungen den ungerechten Richter, Jesum zu kreuzigen (Joh. 19, 5—16; Luk. 23, 13—25). Die religiösen Machthaber brachten den HErrn der Herrlichkeit aufs Kreuz. Es war die notwendige Folge, die einfache Fortsetzung dieses Kampfes der Welt wider das Reich des Lichtes, daß die Hohenpriester den Petrus und Johannes ins Gefängnis warfen, mit Schlägen bedrohten und ihnen untersagten, den Namen Jesu zu verkündigen. (Lies Apostelgesch. 4, 5—22 u. 5, 12—42.) Die Apostel hatten mit keinem Wort die Personen oder die Lehren der Hohenpriester angegriffen; wohl aber hatten sie klar von dem gekreuzigten und auferstandenen HErrn bezeugt und verkündet, daß in keinem anderen das Heil ist. Diese einfache Bezeugung der rettenden Wahrheit des Evangeliums war für die religiöse Welt unerträglich. Der Fürst dieser Welt gestattet in seinem Reiche dem Menschen jede Art von Frömmigkeit. Jeder religiöse Kultus, er sei jüdisch, christlich oder heidnisch, hat in seinem Reiche Raum — nur eins nicht: das Zeugnis der rettenden Liebe, die in Christo ist, das durch den Heiligen Geist gegebene, durch das Wort der Bibel gezeugte Leben aus Gott. Darum hatte der HErr gesagt: „Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern Ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum haßt euch die Welt“ (Joh. 15, 19).

Stephanus war ein Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes (Apostelgesch. 6, 5). Die großen Wunder und Zeichen, die er tat unter dem Volke, lenkten viele Blicke auf ihn. Gebildete Juden aus verschiedenen ausländischen Kreisen

führten eine öffentliche Besprechung (Disputation) mit Stephanus herbei. Jedoch sie unterlagen vor der gottgegebenen Weisheit, mit der Stephanus redete. Durch falsche Zeugenaussagen erregte man das Volk, die Ältesten und die Schriftgelehrten. (Lies Apostelgesch. 6, 8—15.) Jene Tage, in welchen die Gläubigen Gunst bei dem ganzen Volke hatten (Apostelgesch. 2, 47), waren vorüber. Man fiel über Stephanus her, riß ihn mit Gewalt fort, um ihn vor den Hohen Rat zu stellen. Man erhob Anklage gegen ihn wegen Lästerung der jüdischen Religion. Da stand der Zeuge Jesu leuchtenden Angesichts, von Feinden umringt. Alle sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht. In der Kraft des Heiligen Geistes gab Stephanus eine göttliche Darstellung der ganzen Geschichte Israels, der Wunderthaten Gottes, des Undankes des Volkes (Apostelgesch. 7, 1—50). Dann klagte er die religiösen Führer an, daß sie Verräter und Mörder des Messias geworden waren. „Aber der Höchste wohnt nicht in Wohnungen, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: Der Himmel ist Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr Mir bauen, spricht der Herr, oder welches ist der Ort Meiner Ruhe? Hat nicht Meine Hand dies alles gemacht? Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, welche die Ankunft des Gerechten zuvor verkündigten, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid, die ihr das Gesetz durch Anordnung von Engeln empfangen und nicht beobachtet habt. Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Als er aber, voll Heiligen Geistes, unverwandt gen Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten Gottes stehen; und er sprach:

„Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen! Sie schrieen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten einmütig auf ihn los. Und als sie ihn aus der Stadt hinausgestoßen hatten, steinigten sie ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, genannt Saulus. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Und niederknieend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er“ (Apostelgesch. 7, 48—60).

Als der erste Märtyrer der Gemeinde entschlief Stephanus unter den Steinwürfen dieser religiösen Leute. Bei diesen eifernden Juden sehen wir: Benützung falscher Zeugen, Wut, Zähneknirschen, Unbarmherzigkeit, Geschrei, zugehaltene Ohren, Steinigung ohne rechtmäßiges Urteil. Bei dem Stephanus erblickt man: ein leuchtendes Angesicht, ein klares Zeugnis, einen friedevollen Blick in die geöffneten Himmel, Fürbitte für seine Feinde, ein Entschlafen im Frieden Gottes, volle Gewißheit der Herrlichkeit. Die einen waren religiöse Eiferer, gebildete, hochangesehene Leute, in deren Leben es keineswegs an Gottesfurcht und religiösem Ernste fehlte. Sie zeigen, was der natürliche Mensch in seiner menschlichen Religiosität ist. Stephanus dagegen zeigt, was ein Mensch ist, der das göttliche Leben hat: wiedergeboren durch den Heiligen Geist. Diese zwei Dinge sind nicht allein verschieden, sondern sie sind ebenso unveröhnliche Gegensätze, wie Leben und Tod.

III.

Wie der Herr und Seine Apostel, so sind zu allen Zeiten die Jünger Jesu gehaßt, verfolgt und gemordet worden von der religiösen Welt. Die Bekenner Jesu, welche

das Wort der Wahrheit bezeugen, sind die Träger göttlichen Lichtes. Der Herr sagt ihnen: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Matth. 5, 14). Dies Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis stößt es von sich, sie haßt es. „In Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt“ (Joh. 1, 4. 5). „Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, haßt das Licht und kommt nicht zu dem Lichte, auf daß seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Lichte, auf daß seine Werke offenbar werden, daß sie in Gott gewirkt sind“ (Joh. 3, 19—21).

Die frommsten Weltmenschen waren zu allen Zeiten die erbittertesten Feinde der Kinder Gottes. Philipp II. von Spanien, welcher durch die Inquisition Tausende der treuesten Gläubigen martern und verbrennen ließ und selbst Zeuge war bei den Hinrichtungen der Glaubenszeugen, war ein gottesfürchtiger, überaus religiöser Mann. Er, sowohl wie die Väter der Inquisition marterten und töteten die Gläubigen zur Ehre Gottes. Wie an tausend anderen Stellen wurde erfüllt, was der Herr klar geweissagt hatte: „Jeder, der euch tötet, wird meinen, Gott einen Dienst darzubringen. Und dies werden sie tun, weil sie weder den Vater noch Mich erkannt haben“ (Joh. 16, 2. 3). Die Welt achtet und erträgt gern menschliche Frömmigkeit, aber sie haßt das wahre Christentum!

Der Unterschied zwischen religiös und wiedergeboren muß verstanden werden. Die menschliche Religiosität will sich Gott wohlgefällig machen durch Werke, Opfer und Zeremonien. So will sie durch die Scheidewand der Sünde, welche den

Sünder von Gott trennt, einen Weg finden. Aber der Sünder vermag Gott nicht zu nahen — wie flehend er auch die Hände zum Himmel strecken mag. Das Evangelium verkündigt das Gegenteil: Gott streckt Seine Retterarme vom Himmel herab nach dem Sünder! Das Lamm Gottes kam, um die Sünde der Welt wegzunehmen; Jesus, der Fürst des Lebens, brachte für jeden Glaubenden das göttliche Leben, die Errettung, die Gotteskindschaft, den Frieden. Was kein Mensch erringen kann, schenkt die freie Gnade Gottes: ewiges Leben, Frieden mit Gott, Gewißheit der Herrlichkeit! Dies ist wahres Christentum.

IV.

Die religiöse Welt glaubt, durch Gelehrsamkeit, wissenschaftliche Schulung, Schönheit der Rede der Sache Gottes dienen und das Zeugnis der Wahrheit ausbreiten zu können. Man rühmt die großen Kanzelredner, die geistreichen, fesselnden Vorträge — Gott bedarf solcher Mittel nicht. Paulus sagt von sich selbst: „Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht nach Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit, euch das Zeugnis Gottes verkündigend. Denn ich hielt nicht dafür, etwas unter euch zu wissen als nur Jesum Christum, und Ihn als gekreuzigt. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt war nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube nicht beruhe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft“ (1. Kor. 2, 1—5).

Des Paulus persönliche Erscheinung machte keinen Eindruck, seine Redeweise war verächtlich (2. Kor. 10, 10). Die Kraft, welche durch ihn wirkte, war nicht eine menschliche Kraft, sondern es war die Kraft des Heiligen Geistes. Er bezeugte: die Errettung durch das Kreuz

von Golgatha. Paulus sagt: „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben: Ich will die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen will Ich hinwegtun. Wo ist der Weise? wo der Schriftgelehrte? wo der Schultreiter dieses Zeitlaufs? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn sintemal in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, so gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten; sintemal sowohl Juden Zeichen fordern, als auch Griechen Weisheit suchen; wir aber predigen Christum als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit“ (1. Kor. 1, 18—23). Paulus verzichtete darauf, mit menschlicher Redekunst auf die Gefühle oder auf den Verstand seiner Zuhörer zu wirken. Nein, die Macht des Heiligen Geistes, eine göttliche Gewalt, überführte die Gewissen, führte Willensentschlüsse herbei, Lebensentscheidungen für Gott. Der Schlüssel, um ein dunkles Menschenherz für die Liebe Gottes aufzuschließen, liegt nicht in Menschenhand, sondern in Gottes Hand (vergl. Apostelgesch. 16, 14). Paulus überführte die schuldigen Sünder von Sünde und Gnade. Das auf dem Kreuze von Golgatha vollendete Gericht, die durch das Blut des Sohnes Gottes dargebotene Versöhnung für alle Schuldigen, die da glaubten, die suchende und rettende Liebe Gottes, die in Christo erschienen war — dies waren die lebenzeugenden Worte, durch welche der Heilige Geist Menschen zur Wiedergeburt, zum geistlichen Leben auferweckte. Das war eine Predigt, welche die Weisen von Korinth für Torheit erklärten; jedoch die Wirkung solcher Zeugnisse, die aus Gott geborenen Menschen, lieferte den Beweis, daß hier die Gegenwart und die Kraft des Heiligen Geistes wirkte.

V.

Paulus bezeugte die göttliche Weisheit, welche „für die Fürsten dieses Zeitlaufs“ (d. h. die großen Geister, die hochbegabten Menschen, die wissenschaftlichen Führer, die bewunderten Förderer menschlicher Kultur) ein Geheimnis ist, eine verborgene Weisheit. Der Gläubige wird durch dies Geheimnis des Evangeliums ein Erbe der Herrlichkeit, er empfängt ewiges Leben. Gott gibt den Seinigen schon hier auf Erden Segnungen, Ströme von Frieden, Lebensgemeinschaft mit dem HErrn, Gewißheit der Hoffnung — lauter Dinge, Kräfte und Vorrechte, welche dem natürlichen Auge, Ohr und Herzen völlig verborgen sind und bleiben, auch wenn der Mensch noch so edel und religiös ist. Wenn die Fürsten dieses Zeitlaufs, die religiösen, politischen, wissenschaftlichen Führer davon etwas erkannt hätten, so hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Ja, dann würden die Großen dieser Welt auch heute das rettende Evangelium nicht verachten. Der heilige Geist, den die Welt nicht empfangen kann, führt uns in die Herrlichkeiten des neuen Lebens ein. „Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen, nicht aber Weisheit dieses Zeitlaufs, noch der Fürsten dieses Zeitlaufs, die zunichte werden, sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, welche Gott zuvorbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit; welche keiner von den Fürsten dieses Zeitlaufs erkannt hat (denn wenn sie dieselbe erkannt hätten, so würden sie wohl den HErrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben), sondern wie geschrieben steht: Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet denen, die Ihn lieben; uns aber hat es Gott geoffenbart durch Seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.

Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf daß wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind" (1. Kor. 2, 6—12).

Der menschliche Geist, der nicht einmal erkennen kann, was in einem anderen Menschen ist und lebt, wie sollte er das erkennen, was in Gott verborgen ist? Der unwiedergeborene Mensch, wenn er auch noch so religiös wäre, er hat den Geist der Welt! Der Wiedergeborene aber hat den Geist aus Gott! „Ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen andern Sachwalter geben, daß Er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie Ihn nicht sieht, noch Ihn kennt. Ihr aber kennt Ihn, denn Er bleibt bei euch und wird in euch sein" (Joh. 14, 16. 17). Hier liegt der entscheidende Unterschied zwischen religiös und wiedergeboren. Der Geist der Welt ist eine gewaltige Macht (lies Ephes. 2, 1—3), er bildet die Atmosphäre, in welcher die Kinder der Welt leben und sich zu Hause fühlen. Durch diesen Geist betrügt Satan, der Gott der Welt, die Menschen und hüllt ihr Leben, Denken, Tun und Wünschen ein in irdische Gesinnung und deckt ihnen das Evangelium zu. „Wenn aber auch unser Evangelium verdeckt ist, so ist es in denen verdeckt, die verloren gehen, in welchen der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Christum Jesum als Herrn, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen. Denn der Gott, der aus der Finsternis Licht leuchten hieß, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet

hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi" (2. Kor. 4, 3—6).

VI.

„Welche wir auch reden, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird" (1. Kor. 2, 13. 14).

Hier steht der „natürliche“ oder „seelische“ Mensch im Gegensatz zum „geistlichen“ oder „wiedergeborenen“ Menschen. Beide gehören ganz verschiedenen Reichen an, der eine der Obrigkeit der Welt und der Finsternis, der andere dem Reiche des Lichts, der Herrschaft Jesu (vergl. Kol. 1, 13). Infolge dieser Verschiedenheit des Wesens sind beide für ganz verschiedene Einwirkungen auf ihr inneres Leben empfänglich. Der natürliche Mensch ist empfänglich für seelische Einwirkungen. Die reichgeschmückten Dome, die mächtig tönenden Glocken, die buntgemalten Fenster, durch die das Sonnenlicht sich bricht, der Weihrauch, die rauschenden Orgeltöne, die religiösen Bildwerke, die Sänger- und Posaunenchöre, die Prozessionen, die dramatisch vorgetragene Predigt, die goldgestickten Priestergewänder — alle diese Dinge wirken seelisch; sie wirken auf das religiöse Gefühl und Empfinden. Sie bewirken weder Gotteserkenntnis, noch Willensübergabe, noch Aufweckung des Gewissens. Der natürliche, der seelische Mensch „nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit," er bedarf erst einer besonderen Gnadenberührung Gottes, um etwas wahrzunehmen von der Gegenwart, Wahrheit und Liebe Jesu. Erst, wenn Gott ihm das Herz auf tut (Apostelgesch. 16, 14), versteht er, was Gott ihm sagen läßt. Bis dahin befriedigt ihn

das, was das Auge sehen, das Ohr hören kann. Aber Ver-
söhnung mit Gott und Lebenserneuerung kommt auf diesem
Wege nie zustande. Der geistliche Mensch ist empfäng-
lich für „geistliche Mittel“; wo das Wort Gottes,
die durch lebendige Gotteszeugen wirkende überzeugende
Gewalt des Heiligen Geistes ihn berührt, wo er
die Gemeinschaft der Kinder Gottes in Liebe, Freude, Friede
genießt, wo der Glaube gestärkt, die Hoffnung belebt, die Er-
kenntnis gemehrt, die Liebe zum HErrn entzündet wird, wo
das Lob Gottes ertönt, da empfängt er Kräfte und Segnungen,
welche die Welt nicht kennt, die aber sein Herz beglücken.

Der natürliche, der seelische Mensch kann die Wirk-
lichkeit der Gegenwart des HErrn, die Wirklichkeit der
Ewigkeit, das Wort Gottes und seine Verheißungen nicht
erfassen. Solange, bis der HErr ihn sehend macht an den
Augen seines Herzens, fehlt ihm das Organ dazu; es ist
ihm eine fremde Welt, deren Wert er nicht versteht. Er
beurteilt alles vom natürlichen Standpunkte aus, ob es
ihm auf Erden Gewinn oder Schaden, Förderung oder Schwie-
rigkeiten, Ehre oder Unehre in den Augen der Menschen
bringt. Weshalb ist er „seelisch“? Weil er den
Geist Gottes nicht hat. In Juda 19 steht das Wort:
„Seelische Menschen, die den Geist nicht ha-
ben“. Der natürliche oder seelische Mensch kann nicht
einmal in göttlicher Wahrheit Jesum seinen HErrn nennen
(1. Kor. 12, 3). Das Leben, der Friede, das Gebet, die
Hoffnung der Kinder Gottes — das alles sind für den
natürlichen Menschen unbegreifliche Dinge — es ist ihm
eine Torheit. Wer aber, durch den Heiligen Geist ein
geistlicher Mensch wurde, wer die große Verwandlung er-
lebt hat, daß er aus einem Blinden ein Sehender wurde
(Joh. 9, 25), der vermag die irdischen und die ewigen
Dinge nach ihrem Werte zu beurteilen; er kann unter-
scheiden, was göttlich und was menschlich ist.

Deshalb steht an dieser Stelle: „Der Geistliche aber beurteilt alles, er selbst aber wird von niemandem beurteilt; denn „wer hat den Sinn des HErrn erkannt, der ihn unterweise? Wir aber haben Christi Sinn“ (1. Kor. 2, 15. 16). Ein wiedergeborener Mensch empfängt nicht von irgend einem Menschen sein Urteil — er darf sagen: „Der mich beurteilt, ist der HErr!“ (1. Kor. 4, 4. 5). Der geistliche Mensch steht unter der Gnadengewalt des HErrn — welch gottseliges Geheimnis! Er durchschreitet diese Erde als ein Fremdling in der Gesinnung Christi. Er findet nicht mehr Gefallen an sich selbst — er möchte dem HErrn gefallen. Er bemißt sein Glück nicht nach den wechselnden menschlichen Gefühlen, sondern nach dem, was der HErr ist, was das Wort ihm sagt. Sein Friede ruht auf drei sicheren Fundamenten: 1. Auf dem, was der HErr getan hat, auf dem Kreuz — auf dem Versöhnungsblut Christi. 2. Auf dem, was Gott gesagt hat in Seinem Wort — (das ist das Wasser). 3. Auf dem Zeugnis des heiligen Geistes in ihm. „Denn drei sind, die da zeugen: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind einstimmig. Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, das Zeugnis Gottes ist größer, denn dies ist das Zeugnis Gottes, welches Er gezeugt hat über Seinen Sohn. Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, hat Ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht geglaubt hat an das Zeugnis, welches Gott gezeugt hat über Seinen Sohn. Und dies ist das Zeugnis: daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in Seinem Sohne. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes“ (1. Joh. 5, 7—13).
